

1. Lesen Sie den Text bzw. das Interview und übersetzen Sie die neuen Wörter!

Mülltaucher, auch Containerer genannt, durchstöbern den Abfall von Supermärkten nach Lebensmitteln. Sie ernähren sich von dem, was die Geschäfte wegwerfen - das ist eine ganze Menge. Ihre Aktionen sind allerdings illegal.

Pedro (der Name ist ein Pseudonym) ist 42 Jahre alt. Der diplomierte Biologe lebt in einer Großstadt im Rhein-Main-Gebiet. Er geht seit Jahren regelmäßig containern.

SPIEGEL ONLINE: Wie sind Sie zum Containern gekommen?

Pedro: Während des Studiums habe ich in einem Hotel gearbeitet, das viele Lebensmittel weggeworfen hat, teilweise verpackte. Die Mitarbeiter durften nichts davon mitnehmen. Das hat mich zum Nachdenken gebracht. Dann bin ich im Internet über Leute gestolpert, die containern. Jetzt mache ich es seit vier Jahren.

SPIEGEL ONLINE: Aus ethischen oder aus finanziellen Gründen?

Pedro: Sowohl als auch.

SPIEGEL ONLINE: Wie läuft ein Containergang ab?



Pedro: Ich gehe nach Anbruch der Dunkelheit und mindestens eine Stunde nach Ladenschluss mit einer Stirnlampe, Gummihandschuhen und ein paar Tüten los. Entweder allein mit dem Rad oder mit anderen zusammen im Auto. Hundert Meter vorm Geschäft mache ich alle Lichter aus, nähere mich langsam den Mülltonnen. Und dann fange ich an - leise und schnell. In einer Nacht arbeite ich mehrere Spots ab.

SPIEGEL ONLINE: Durchstöbern Sie auch die Mülltonnen von Restaurants?

Pedro: Restaurants lohnen sich nicht. Wir waren einmal bei einem McDonald's. Dort war auf dem Boden eine zentimeterdicke Fettschicht, das hat uns so geekelt, dass wir's gelassen haben. Wir containern fast nur bei Supermärkten - Discounter, Biomärkte, Großverbrauchermärkte.

SPIEGEL ONLINE: Ekelt Sie das nicht, im Müll zu wühlen?

Pedro: Anfangs war da eine Mischung aus Angst, Respekt und vielleicht auch Ekel. Aber mittlerweile ist es fast schon Routine.

SPIEGEL ONLINE: Sind im Mülleimer Ratten?

Pedro: Ich habe noch keine gesehen, aber an einer Stelle gibt es manchmal Lebensmittel mit Bisspuren. Die esse ich nicht.

SPIEGEL ONLINE: Sind die Mülltonnen gesichert?

Pedro: Die meisten sind frei zugänglich. Es gibt oft Bewegungsmelder, manchmal Kameras. Aber die kümmern uns nicht, weil sie nur bei einem Einbruch ausgewertet werden. Es gibt einen Spot, wo ich unter einem Zaun durchklettern muss, das ist leider auch der beste.

SPIEGEL ONLINE: Findet man zur Weihnachtszeit besondere Leckerbissen?

Pedro (lacht): Oh ja, viel Schokolade natürlich. Nach Fest- und Feiertagen wird allgemein sehr viel weggeworfen. Vor allem an Neujahr, weil eine Menge Haltbarkeitsdaten aufs Jahresende datiert sind.

SPIEGEL ONLINE: Haben Sie sich schon mal den Magen verdorben?

Pedro: Nein. Im Zweifel werfe ich das Lebensmittel weg. Ich weiß auch nur von einem Containerer, der einmal Durchfall bekommen hat.

SPIEGEL ONLINE: Wurden Sie mal erwischt?

Pedro: Ja, mehrmals von Supermarktmitarbeitern. Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich. Manche dulden es, manche schicken uns weg. Mit der Polizei hatten wir bisher selten Kontakt. Einmal konnten wir uns rausreden, ein anderes Mal war ich allein, und der Polizeibeamte hat mich laufen lassen.

Quelle: <http://www.spiegel.de/gesundheit/ernaehrung/containern-lebensmittel-aus-der-muelltonne-a-1009663.html>

2. Fragen zum Text:

1. Wer sind Containerer bzw. Mülltaucher? Was machen sie? Ist diese Tätigkeit strafbar?

2. Haben sie schon mal etwas von diesen Menschen gehört? Gibt es sie auch in Ihrer Stadt/in Ihrem Land?

3. Wie finden Sie diese Tätigkeit? Würden Sie sich an solchen Aktivitäten beteiligen wollen? Warum?

4. Wieso geht Pedro containern? Wie oft und wo macht er dies?

5. Welche Probleme nennt Pedro, die beim Containern auftauchen können? Nennen Sie bitte 5 Beispiele.

Viel Erfolg und Spaß!

Erstellt im April 2016 von Liene Vitola-Weinen